

Der Umgang mit Blickbeziehungen im städtischen Gefüge

Blickziele und Ausblickspunkte

Auftraggeber der zugrundeliegenden, gleichnamigen Studie:
Magistrat der Stadt Wien, MA 19

Auftragnehmerin:

ARGE BWM-Feller-Tabor

VerfasserInnen:

Arch. Mag.arch. Erich Bernard, Drⁱⁿ. Barbara Feller, Jan Tabor, Dipl. Ing.ⁱⁿ Liz Zimmermann

unter Mitwirkung der Magistratsabteilung für Stadtvermessung (MA 41)

Exzerpt und Ergänzungen:

MA 19, Dipl. Ing. Georg Kolmayr

Wien, Oktober 2018

Inhalt

Der Umgang mit Blickbeziehungen im städtischen Gefüge	5
1. Ausblickspunkte und Rundblicke	7
1.1. Ausblickspunkte	7
1.2. Rundblicke	8
1.3. Übersichtskarte der Ausblickspunkte und Rundblicke	9
2. Blickziele	10
2.1. Auswahl und Kategorisierung	10
2.2. Blickziele Kategorie A	11
2.3. Blickziele Kategorie B	11
2.4. Blickziele Kategorie C	11
2.5. Analysewerkzeuge	13
3. Auswirkungen auf Blickbeziehungen	19
3.1. Blickziele	19
3.2. Aus- und Rundblicke	19
4. Benutzeranleitung	20
4.1. Anlassfall	20
4.2. Eigenüberprüfung	20
4.3. vertiefte Prüfung	23

Der Umgang mit Blickbeziehungen im städtischen Gefüge

Blickbeziehungen im städtischen Gefüge wirken identitätsstiftend, tragen zur Orientierung und zur Verbundenheit der Menschen mit ihrer Stadt entscheidend bei und bestimmen das Stadtbild wesentlich mit.

Als Vorlage für die Stadtentwicklungskommission der Stadt Wien beschreibt dieser Text ein wesentliches Werkzeug im Umgang mit den **Auswirkungen von Hochhausprojekten wie auch anderer markanter Bauvorhaben von dominanter Erscheinung auf das Wiener Stadtbild**. Es handelt sich dabei um ein **Analysewerkzeug** zur Unterstützung der Bewertung von Bauvorhaben. Mit Hilfe systematisierter Überprüfungen soll die Lesbarkeit der Stadtmorphologie erleichtert werden.

Im Rahmen einer vertiefenden Studie¹, die dieser Vorlage zugrunde liegt, hat eine Auseinandersetzung mit zwei spezifischen Formen von Blickbeziehungen stattgefunden, die aus einer unendlichen Menge an Sichtbeziehungen herausgegriffen worden sind. Einerseits, weil diesen Phänomenen im Zusammenhang mit dem Stadtbild größte Bedeutung beigemessen wird; andererseits, um die Methode operativ handhabbar zu halten:

- Jenen Blickbeziehungen, die sich von etablierten **Ausblickspunkten** aus als Stadtansichten oder Panoramen darstellen, – und
- jenen Blickbeziehungen, die auf markante **Blickziele** gerichtet sind.

Beide Erscheinungen, **Ausblickspunkte** sowie **Blickziele** sind im Rahmen der Studie erläutert, verortet und benannt worden. Unterstützende **Analysewerkzeuge** sind entwickelt und die möglichen **Auswirkungen** von großvolumigen Bauvorhaben erörtert worden. Abschließend ist der konkrete Ablauf eines Analyseverfahrens in Form einer **Benutzeranleitung** erarbeitet worden.

Die Vorschläge aus der Studie sind in FachexpertInnenkreisen diskutiert, von der MA 19 aufgearbeitet und in die vorliegende STEK-Vorlage übernommen worden.

Das so entwickelte Analyseverfahren nutzt die Potenziale des, dreidimensionalen und georeferenzierten **digitalen Stadtmodells** der MA 41, das es ermöglicht, für jeden beliebigen Punkt in der Stadt dessen Sichtbarkeit zu ermitteln. Durch computergestützte Berechnungen können präzise Aussagen zur visuellen Präsenz von geplanten Objekten im Stadtraum gemacht werden.

Die vorgestellte Methode nimmt Bezug auf das, im geltenden *Fachkonzept Hochhäuser*² beschriebene Kriterium der "Verträglichkeit mit dem Stadtbild, Sichtachsen und Sichtbeziehungen". Ebenso steht sie im Zusammenhang mit der Resolution *über Schutz und Entwicklung des historischen Stadtzentrums der Stadt Wien*, die der Wiener Gemeinderat im Mai 2017 verabschiedet hat³, sowie dem, im Jahr 2014 von der Stadtentwicklungskommission beschlossenen *Masterplan Glacis*⁴.

Konkret handelt es sich hier um eine inhaltliche wie technische **Weiterentwicklung** des bisher im

¹ ARGE BWM-Feller-Tabor: *Der Umgang mit Blickbeziehungen im städtischen Gefüge, Blickziele und Ausblickspunkte*. Studie im Auftrag der MA 19, Wien 2018

² Magistratsabteilung 21, Bosshard & Luchsinger Architekten: *Fachkonzept Hochhäuser, Strategien zur Planung und Beurteilung von Hochhausprojekten*. Wien 2014

³ Resolution des Gemeinderats der Stadt Wien: *über Schutz und Entwicklung des historischen Stadtzentrums der Stadt Wien*. Wien, Mai 2017

⁴ Magistratsabteilung 21: *Masterplan Glacis*. Wien 2015

Gebrauch stehenden *Sichtachsen-Instruments*⁵, das in Folge von der hier beschriebenen Vorgangsweise abgelöst werden wird. Wie bisher das *Sichtachsen-Instrument* werden die hier beschriebenen Instrumente (Aus- und Rundblicke, Blickziele, Sichtbarkeitskarten, Betrachtungsbereiche und Frequenzkarte) unter der Rubrik *Architektur - Planungsgrundlagen* in der Kulturgut-Applikation des Online-Stadtplans der Stadt Wien⁶ **öffentlich zugänglich** gemacht werden.

⁵ Stadtentwicklung Wien: *Sichtachsen-Planungsgrundlagen, Ergänzung zu den Richtlinien "Hochhäuser in Wien"*. Wien, Ohne Datum

⁶ <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/>

1. Ausblickspunkte und Rundblicke

1.1. Ausblickspunkte

Ausblickspunkte sind Orte, die aufgrund ihrer topographischen Lage oder ihrer baulichen Ausprägung einen privilegierten Blick auf die Stadt bieten. Ihre Position liegt meist erhöht, es können prägnante Silhouetten und eine Häufung von wichtigen Blickzielen wahrgenommen werden. Als wesentliche Kriterien für die Bedeutung eines Aussichtspunktes wurden die öffentliche Zugänglichkeit, die Attraktivität der gebotenen Stadtansicht und die Anzahl der Besucher herangezogen.

- 3., Oberes Belvedere
- 13., Gloriette
- 16., Schloss Wilhelminenberg
- 19., Kahlenberg / Josefsdorf
- 19., Leopoldsberg
- 19., Cobenzl



Abb. 1: Ausblickspunkt Gloriette: Schloss Schönbrunn und die Johnstraße als Teil der geplanten Blickrelationen, die Rudolfsheimer Kirche ebenfalls sehr präsent aber vermutlich ungeplant. Im Hintergrund links das Ensemble Kahlenberg. Quelle: MA 41



Abb. 2: Blick vom Belvedere Richtung Innenstadt und Wienerwald. Quelle: MA 41

1.2. Rundblicke

Rundblicke sind besondere Ausblickspunkte von denen aus sich ein panoramatischer Rundum-Blick über die Stadt bietet. Von hier aus wird die Stadt als Gesamtbild wahrgenommen.

- 1., Stephansdom
- 2., Riesenrad
- 22., Donauturm



Abb. 3: Der Rundblick vom Donauturm zeigt auch Bereiche der Stadt, die weniger im Fokus stehen (Transdanubien). Quelle: MA 41

Sowohl die ausgewählten Ausblickspunkte, als auch die Rundblicke sind vom bisher genutzten *Sichtachsen-Instrument*⁷ übernommen und durch den Stephansdom als Rundblick ergänzt worden.

Weitere Ausblickspunkte, die für einzelne Planungsvorhaben möglicherweise von Relevanz, aber hier nicht aufgelistet sind, werden mittels der verpflichtenden Sichtbarkeitsberechnung erfasst. Die *vertiefte Überprüfung* ist im Kapitel Benutzeranleitung beschrieben.

⁷ Stadtentwicklung Wien: *Sichtachsen-Planungsgrundlagen, Ergänzung zu den Richtlinien "Hochhäuser in Wien"*. Wien, Ohne Datum

1.3. Übersichtskarte der Ausblickspunkte und Rundblicke

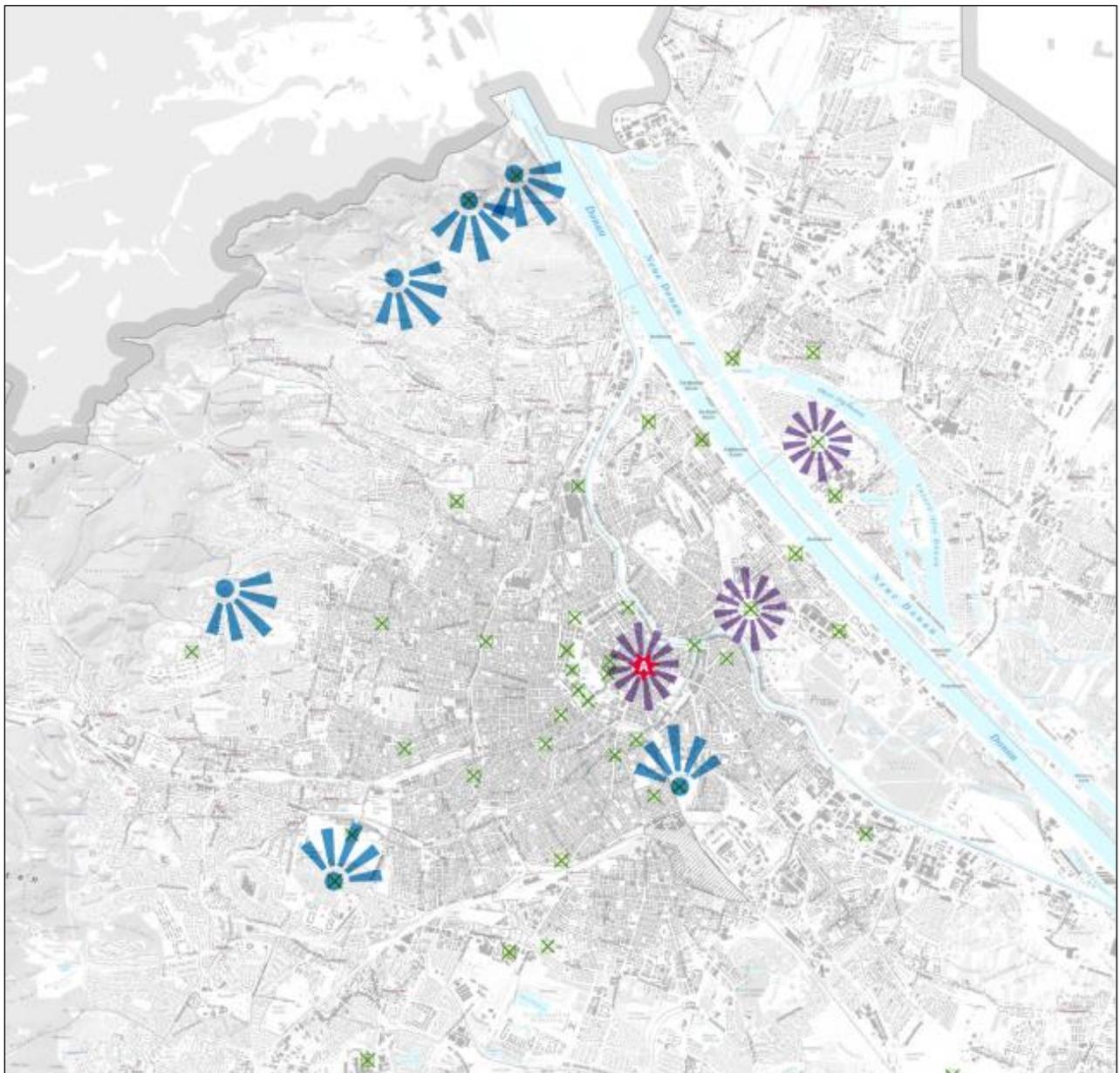


Abb. 4: Kartengrundlage: MA 41

Legende

-  Blickziel Kategorie A (Stephansdom)
-  Ausblickspunkt
-  Rundblick

2. Blickziele

Als **Blickziele** werden hier Objekte mit besonderer Bedeutung bezeichnet, auf die der Blick (aktiv) gerichtet wird. Es handelt sich um Bauwerke und markante Ensembles von dominierender Höhe oder Dimension, die als Orientierungspunkte im Stadtgefüge funktionieren. Ebenso kann sich die Bedeutung von Blickzielen für das Stadtbild aus kulturellen, das heißt historischen, architektonischen, ideellen oder anderen Zuschreibungen ergeben.

2.1. Auswahl und Kategorisierung

Die Auswahl umfasst 44 Blickziele, die nach heutigem Wissensstand als besonders relevant identifiziert worden sind. Einerseits ist dafür auf bestehende Auswahlgruppen zurückgegriffen worden (z.B.: "Dominanten 1. und 2. Ordnung" aus dem *Stadtstrukturplan* der Kulturgut-Applikation des Online-Stadtplans der Stadt Wien⁸), zum anderen sind auch Objekte neu gewertet und der Liste hinzugefügt worden.

Die Liste ist veränderlich je nach Änderung der stadtmorphologisch visuellen, der kulturell-stadthistorischen, der funktionalen oder auch der soziosphärischen Bedeutung von Objekten. Das bedeutet, dass die Liste um weitere Objekte ergänzt oder auch reduziert werden kann.

Auswahlkriterien

Die Blickziele wurden nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- **Identifikationswirkung**
Hohe kulturhistorische und stadtästhetische Bedeutung.
- **Orientierungsfunktion**
Die Objekte erfüllen eine Orientierungsfunktion gegenüber dem Umfeld in Hinblick auf ihre Höhe und ihre äußere Form/Gestaltung.
- **Silhouettenwirkung**
Das Objekt bildet eine abschließende, obere Sichtkante, insbesondere in Kombination mit anderen Objekten
- **Fern- und Nahwirkung**
Das Bauwerk ist über größere Distanzen (mehrere Straßenzüge, Bezirksgrenzen) hinweg sichtbar. Fernwirkung impliziert zumeist auch eine Nahwirkung (kaum Fernwirkung ohne Nahwirkung).

Kategorisierung

Die 44 Objekte wurden aufgrund ihrer Eigenschaften und Relevanz für die Fragestellung in drei Kategorien geclustert: **Blickziele der Kategorien A, B und C.**

Mit der Veränderung der Stadtstruktur oder aufgrund von Bedeutungsänderungen kann sich die Zuordnung von Blickzielen zu einer Kategorie verschieben.

⁸ <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/>

2.2. Blickziele Kategorie A

Die Kategorie A enthält die wichtigsten Identifikationspunkte der Stadt. Es handelt sich um herausragende Blickziele mit überregionaler Bedeutung für die Stadt im kulturhistorischen, stadtästhetischen und stadttopografischen Sinn.

Sie weisen eine erstrangige kulturelle sowie auch eine erstrangige stadttopographische Bedeutung auf. Teilweise sind Blickkorridore auf diese Objekte ausgerichtet.

Objekte der Kategorie A sind immer, das heißt routinemäßig, bei jedem Vorhaben im gesamten Stadtgebiet zu prüfen.

Blickziele der Kategorie A:

- 1., Stephansdom

2.3. Blickziele Kategorie B

Die Kategorie B enthält Blickziele von erstrangiger stadttopographischer Bedeutung. Sie sind die stadtweit wichtigsten Orientierungspunkte. Teilweise sind Blickkorridore auf diese Objekte ausgerichtet. Objekte der Kategorie B sind bei jedem Vorhaben im gesamten Stadtgebiet zu prüfen.

Blickziele der Kategorie B:

- 10., Wienerberg, Twin Towers
- 19., Silhouette Kahlenberg
Silhouette Leopoldsberg
- 22., Donau City – VIC, DC Tower
Donauturm

2.4. Blickziele Kategorie C

Die Kategorie C enthält Blickziele von besonderer kultureller und/oder lokaler stadttopografischer Bedeutung.

Blickkorridore führen auf Objekte der Kategorie C zu, in der Stadttopografie ablesbare Blickbeziehungen sind hingegen seltener und weniger ausgeprägt als in Kategorie A oder B. Geplante

Blickkorridore/Arrangements sind vorhanden, wobei auch mit kleinräumigerer Wahrnehmbarkeit. Insgesamt wurden 38 Blickziele der Kategorie C zugeordnet.

Blickziele der Kategorie C:

- 1., Hochhaus Herrengasse
Hofburg Kuppel
Kunsthistorisches Museum
Naturhistorisches Museum
Parlament
Rathaus
Ringturm
Urania
- 2., Kirche am Mexikoplatz
Viertel 2, OMV Hochhaus
Riesenrad

Blickziele der Kategorie C / Fortsetzung:

- 3., Belvedere
Kirche St. Othmar
Salesianerinnenkirche
TownTown, Orbi Tower
- 4., Elisabeth Kirche
Karlskirche
Paulanerkirche
- 5., Hochhaus Matzleinsdorferplatz
- 8., Kirche am Uhlplatz
- 9., Kraftwerk Spittelau
Votivkirche
- 10., Hauptbahnhof, ÖBB Zentrale
Monte Laa, Wohnhochhaus
- 10., Wasserturm Favoriten
- 11., Gasometer
Karl Lueger Gedächtniskirche
- 13., Gloriette
Schloss Schönbrunn
- 14., Otto-Wagner-Spital, Kirche am Steinhof
- 15., Kirche Kardinal Rauscher Platz
Maria vom Siege
- 16., Kirche Neuottakring Zur Heiligen Familie
- 20., Bürohaus AUVA Adalbert Stifter Straße
Milleniumstower
- 21., Floridotower
Kirche Kinzerplatz
- 23., Wohnpark Alt-Erlaa

Die Listen sind veränderlich und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit - Weitere Blickziele, die für einzelne Planungsvorhaben möglicherweise von Relevanz, aber hier nicht aufgelistet sind, werden im Zuge der *Eigenüberprüfung* oder der *vertieften Überprüfung*, die im Kapitel 4. *Benutzeranleitung* beschrieben sind, erfasst.

2.5. Analysewerkzeuge

2.5.1. Betrachtungsbereiche

Für Blickziele der Kategorien A und B muss eine Betrachtung über das gesamte Stadtgebiet erfolgen.

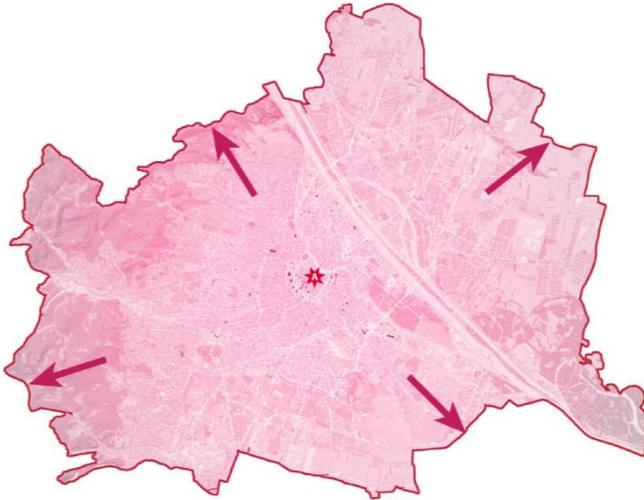


Abb. 5: Betrachtung über das gesamte Stadtgebiet
Quelle: MA41, Bearbeitung ARGE BWM Feller Tabor

Für Blickziele der Kategorie C kann der Betrachtungsbereich auf einen Radius von 1,5 Kilometern eingegrenzt werden. Liegt ein Bauvorhaben 1,5 km oder näher zu einem Blickziel, so müssen die Auswirkungen des Vorhabens auf das betreffende Blickziel jedenfalls näher betrachtet werden.



Abb. 6: Betrachtungsbereiche Radius 1,5 km für ausgewählte Blickziele
Quelle: MA41, Bearbeitung ARGE BWM Feller Tabor

2.5.2. Sichtbarkeitsberechnung, Frequenzkarte und Sichtbarkeitskarten

Um die Sichtbarkeit von Blickzielen präzise abzubilden wird die Methode der **Sichtbarkeitsberechnungen** der Magistratsabteilung für Stadtvermessung (MA 41) angewandt. Durch ein digitales Oberflächenmodell (es enthält neben der Erdoberfläche auch alle darauf befindlichen Objekte, wie Gebäude, Vegetation etc.) ist es möglich für jeden Blickpunkt im gesamten Wiener Stadtgebiet eine Berechnung der Sichtbarkeit eines Objekts durchzuführen und grafisch auf der Mehrzweckkarte darzustellen.

Es wird dabei von der Augenhöhe einer Person, 150 cm über dem Boden, ausgegangen. Zur Berechnung der Sichtbarkeit werden auf einem Blickziel (Objekt) repräsentative Punkte definiert (siehe Abbildung Stephansdom).

In der Grundvariante wird jeder mögliche Blickpunkt auf das definierte Objekt ausgewiesen, egal ob sich dieses auf Privatgrund oder öffentlich zugänglich befindet.

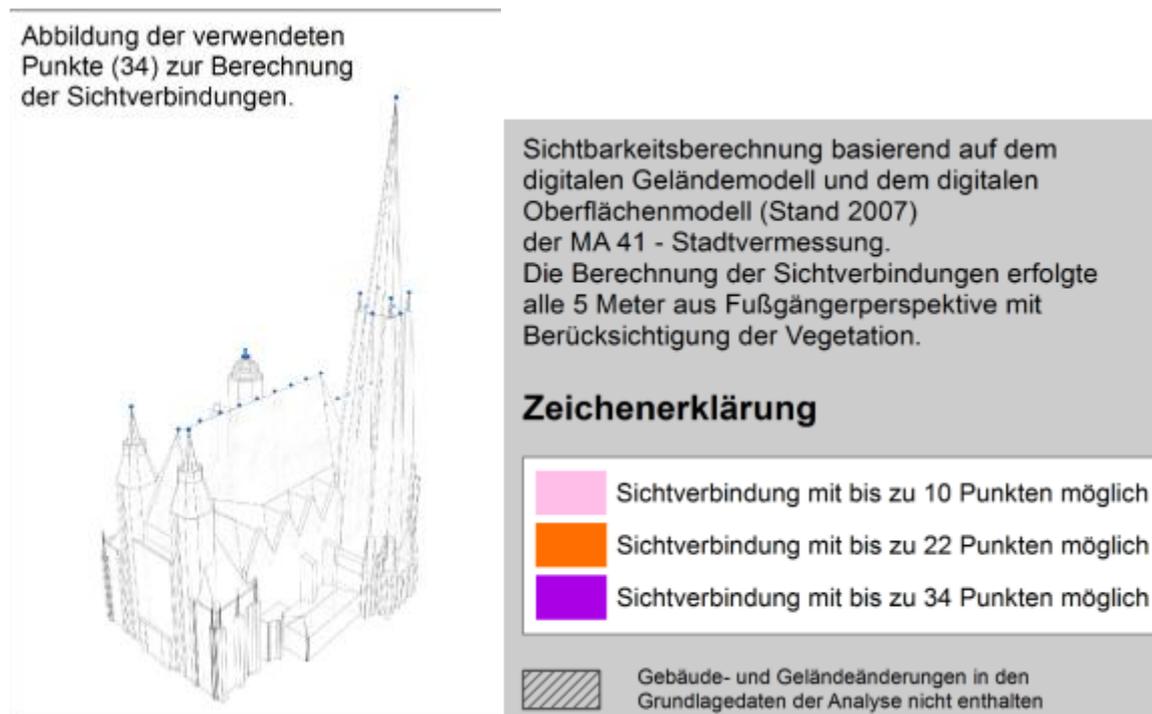


Abb. 7: Stephansdom als Beispiel für ein Blickziel. Das 3D Modell umfasst 34 Punkte. Quelle: MA 41

Abb. 8: Legende Sichtbarkeitsberechnung. Quelle: MA 41

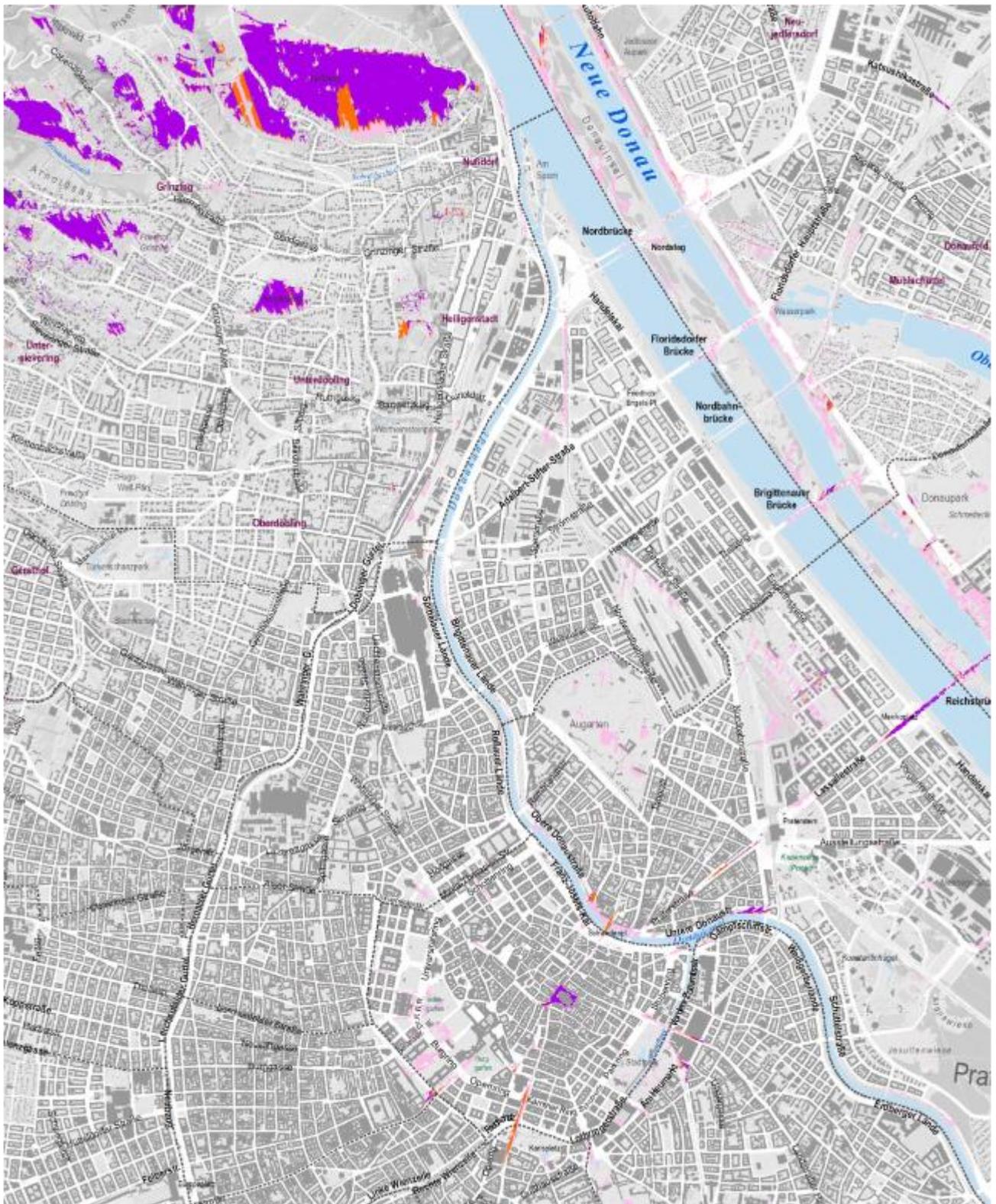


Abb. 9: Ausschnitt aus dem Ergebnis der Sichtbarkeitsberechnung für das Blickziel Stephansdom (Grundvariante), Stand Mai 2017. Quelle: MA 41

Mit der Absicht, die immer noch unüberschaubare Anzahl an möglichen Blickpunkten aus der Stadt auf jene einzuschränken, die sich im öffentlichen Raum und auf vielgenutzten Flächen finden, kommt hier das Instrument der sogenannten **Frequenzkarte** zum Tragen. Sie stellt, auf Grundlage der Fußwegekarte der Stadt Wien, der Hauptstraßen A und B sowie weiterer, für die Fragestellung relevanter Flächen und Straßen, die stark frequentierten Bewegungsräume in der Stadt dar.

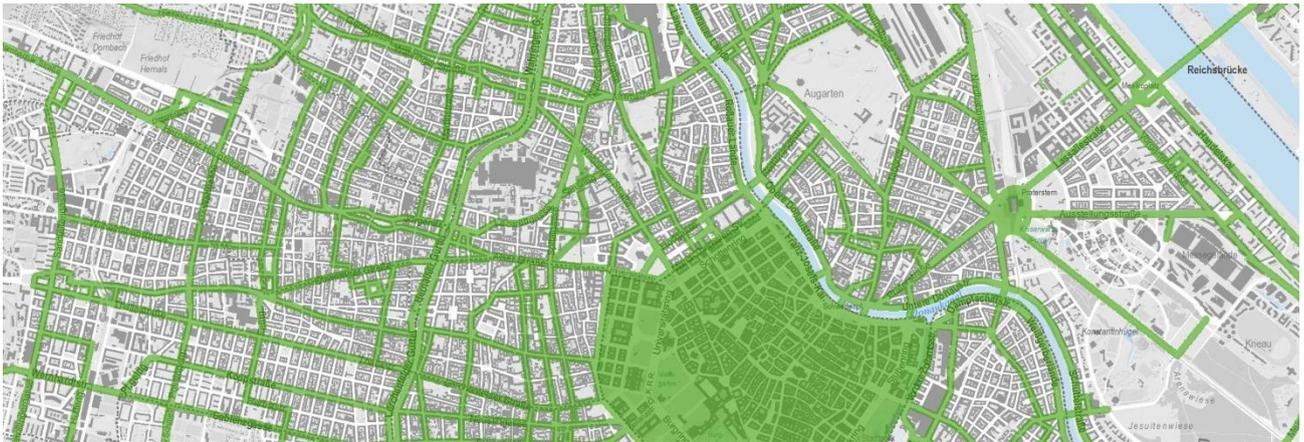


Abb. 10: Frequenzkarte der wichtigen Bewegungs- und Verkehrsflächen. Quelle: MA41

Durch Überlagerung der Sichtbarkeitsberechnung mit der Frequenzkarte wird zu jedem der 44 Blickziele eine zugeordnete, sogenannte **Sichtbarkeitskarte** errechnet, die Aufschluss gibt über die visuelle Wahrnehmbarkeit eines Blickziels aus dem belebten, öffentlichem Raum der Stadt heraus.



Abb. 11: Ausschnitt der Sichtbarkeitskarte des Stephansdoms. Quelle: MA41

Die Frequenzkarte und die 44 Sichtbarkeitskarten stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung. Sie werden in Abhängigkeit zur baulichen Entwicklung des städtischen Umfeldes aktualisiert.

2.5.3. Blickkorridore

Blickkorridore sind besondere Blickbeziehungen, die seitliche Abgrenzungen aufweisen: durch Gebäudefronten abgegrenzte streifenförmige Blickräume. Blickkorridore führen den Blick auf ein Blickziel oder mehrere bedeutende Blickziele zu und rahmen das Blickziel gleichsam.

Blickkorridore, die auf Blickziele der Kategorie A zuführen sind aufgrund ihrer herausragenden Bedeutung für das Wiener Stadtbild jedenfalls von Beeinträchtigungen durch Hochhausprojekte oder andere Bauvorhaben von dominanter Erscheinung freizuhalten.

Aufgrund der je nach Vorhaben unterschiedlich betroffenen Blickziele werden die einzelnen, auf die Blickziele zuführenden Blickkorridore nicht vorab von der Stadt Wien markiert und zur Verfügung gestellt. Es ist Aufgabe der oder des Projektwerbenden, die betroffenen Blickkorridore jeweils projektspezifisch zu erkunden und darzustellen.

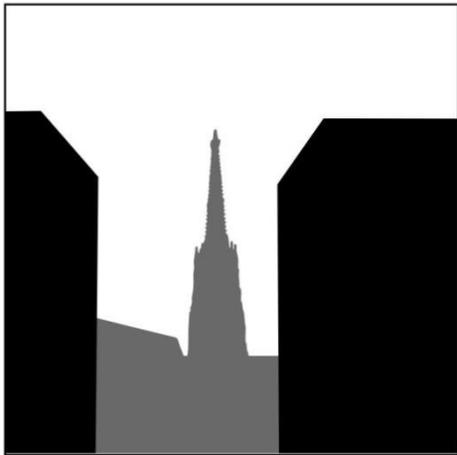


Abb. 12: Rahmung eines Blickziels: der Blickkorridor. Quelle: ARGE BWM-Feller-Tabor



Abb. 13: Beispiel für einen Blickkorridor: die Elisabethkirche von der Argentinierstraße Ecke Theresianumgasse. Quelle: ARGE BWM-Feller-Tabor

Blickkorridore am Beispiel des Stephansdoms (Kategorie A)

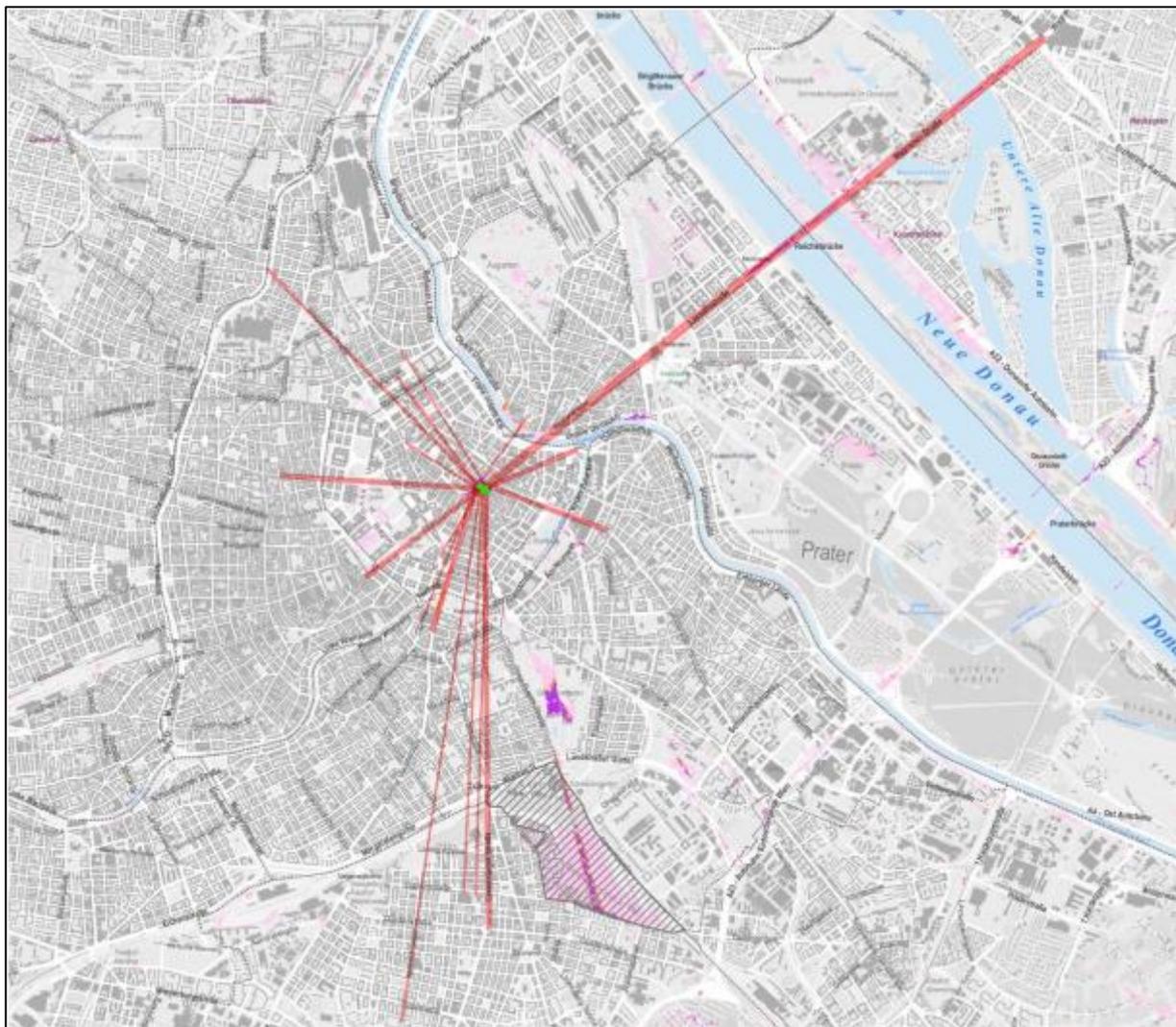


Abb. 14: Ausschnitt der Sichtbarkeitskarte des Stephansdoms, Ausweisung prägnanter Blickkorridore. Quelle: MA41, Bearbeitung ARGE BWM Feller Tabor

Legende

-  Blickziel
-  Blickkorridor inkl. Verlängerung zum Blickziel
-  Sichtbarkeitskarte

3. Auswirkungen auf Blickbeziehungen

3.1. Blickziele

Es wird davon ausgegangen, dass ein Bauvorhaben maßgebliche Veränderungen von bestehenden Blickbeziehungen hervorrufen kann. Eine solche Veränderung kann den Bezug zu einem Blickziel aus dem Stadtraum heraus entweder durch **Abdeckung** oder durch **Maskierung** beeinflussen.

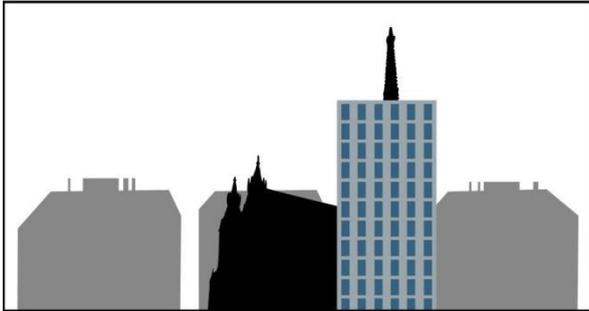


Abb. 15: **Abdeckung** eines Blickziels: Einschränkung/Objekt befindet sich zwischen Empfänger und Blickziel. Quelle: ARGE BWM Feller Tabor

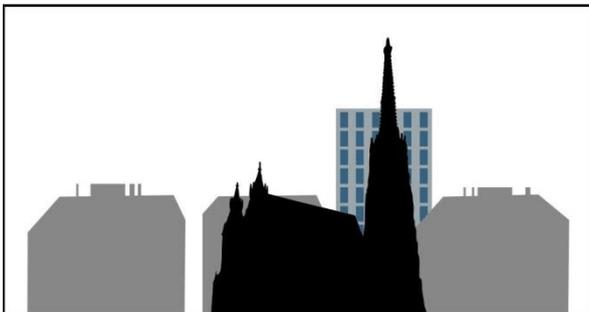


Abb. 16: **Maskierung** eines Blickziels: Einschränkung/Objekt befindet sich hinter dem Blickziel. Quelle: ARGE BWM Feller Tabor

3.2. Aus- und Rundblicke

Abdeckung und *Maskierung* haben, wie bei den Blickzielen, ebenso Bedeutung für Stadtansichten und -panoramen.

Zusätzlich ist hier noch der Fall möglich, dass ein neuer Baukörper über die bestehende Stadtsilhouette hinausragt und es dadurch zu einer **Veränderung der Silhouette** kommt.

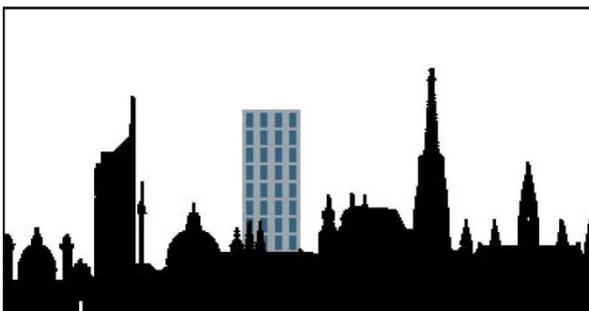


Abb. 17: **Veränderung der Silhouette** durch einen neuen Baukörper. Quelle: ARGE BWM Feller Tabor

Aufgrund der herausragenden Bedeutung von Blickzielen der Kategorie A sind Blickkorridore, die auf ein solches Blickziel zuführen, jedenfalls von Beeinträchtigungen durch Hochhausprojekte oder andere Bauvorhaben von dominanter Erscheinung freizuhalten.

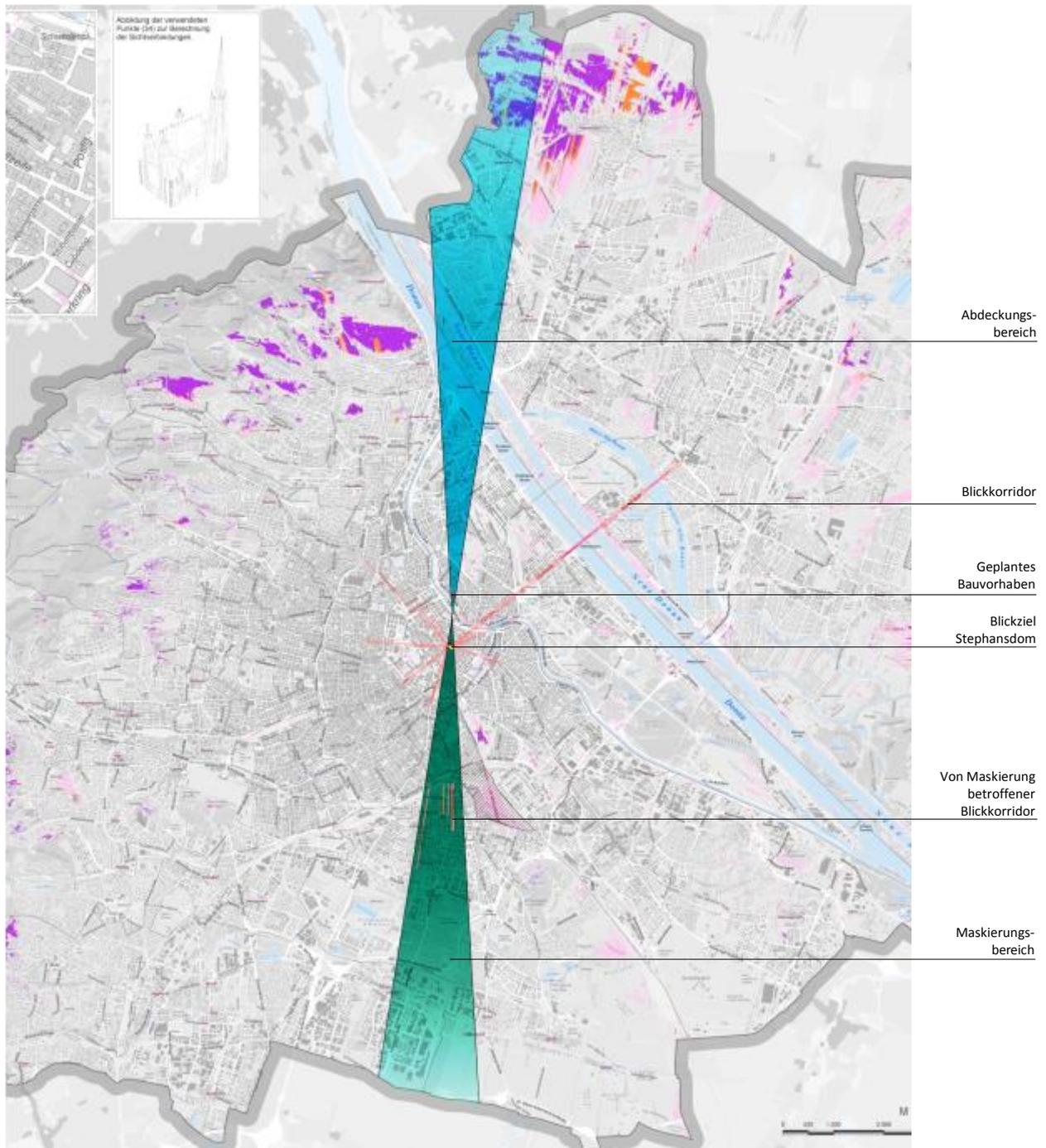


Abb. 20: Überlagerung der Sichtschatten mit errechneten Blickpunkten (violett) und vorgefundenen Blickkorridoren (Ausschnitt).
Quelle: MA41, Bearbeitung ARGE BWM Feller Tabor

4.2.3. Überprüfung auf Beeinträchtigung von Blickzielen der Kategorie C

Dazu wird das geplante Bauvolumen mit einem 1,5 km-Distanzkreis umschrieben (Abb. 21). Kommt ein Blickziel der Kategorie C zur Gänze oder teilweise innerhalb des Distanzkreises zu liegen, so wird vorgegangen wie im vorherigen Punkt, mit dem Unterschied, dass die *tangentialen Sichtstrahlen* hier um je 1,5 km, bis zur Grenze von Distanzkreis und Betrachtungsbereich (2.4.1.) verlängert werden. Relevante Blickpunkte und Blickkorridore im *Sichtschatten* sind im vertieften Verfahren genauer zu überprüfen.



Abb. 21: Beispiel Distanzkreis 1,5km. Quelle: MA41, Bearbeitung ARGE BWM Feller Tabor

4.3. vertiefte Prüfung

Die vertieften Überprüfungen erfolgen in enger Abstimmung mit den FachexpertInnen des Magistrats unter Verwendung des digitalen Stadtmodells der MA 41. Ziel ist die Bereitstellung geprüfter und allgemein nachvollziehbarer Entscheidungsgrundlagen. Von den Projektwerbenden ist dazu ein geeignetes und präzise lokalisierbares digitales Modell der geplanten Baukörpergeometrie bereitzustellen.

4.3.1. In jedem Fall von dem geplanten Bauvolumen eine Sichtbarkeitsberechnung in der Grundvariante für das Wiener Stadtgebiet zu erstellen (nach Pkt. 2.4.2., Bsp. Abb. 9). Gegebenenfalls ist die Errechnung der Sichtbarkeit unterschiedlicher Höhenentwicklungen zur Beurteilung der Auswirkungen eines Projekts sinnvoll.

4.3.2. Für alle Aus- und Rundblicke, für die eine Beeinträchtigung in der Eigenüberprüfung nicht ausgeschlossen worden ist, muss eine Untersuchung allfälliger Änderungen der Stadtsilhouette sowie der Sicht auf betroffene Blickziele angestellt werden. Die Auswirkungen eines Vorhabens auf die Stadtansichten und Panoramen sind nachvollziehbar zu visualisieren.

4.3.3. Für alle Blickkorridore und relevanten Blickpunkte, die auf Blickziele der Kategorien B und C zuführen und die in der Eigenüberprüfung als betroffen erkannt worden sind, ist eine detaillierte Untersuchung erforderlich (Blickkorridore, die auf Blickziele der Kategorie A zuführen sind von Beeinträchtigungen freizuhalten). Die Auswirkungen auf die Sichtbarkeit der Blickziele von den relevanten Blickpunkten oder Blickkorridoren aus sind zu visualisieren. Zu beachten ist, dass es zu Abdeckungen, Maskierungen (siehe Pkt. 3) aber auch zu Veränderungen der, den Blickzielen nahegelegenen, Stadtsilhouetten kommen kann.

Ein erprobtes und geeignetes Visualisierungsverfahren zu den Punkten 4.3.2. und 4.3.3. ist die Anfertigung von computergestützten Renderings oder Montagen auf Basis von vorgegebenen Messbildern. Sie geben sowohl das geplante Bauvolumen wie auch die umgebende Stadt von eingemessenen Standpunkten aus adäquat wieder.